

Einmal entschleunigen, bitte!

Kandlers neunte Nostalgiefahrt lockte chromblitzende Oldies und zauberte Lächeln

Von Ulli Scharrer

Wie fährt man einen Oldtimer? Schnickschnack wie Bremskraftverstärker oder Servolenkung oder ähnliche Neuerungen hat so ein Zeitreise-Gefährt mit höchstens Baujahr 1939 bei Kandlers Nostalgiefahrt nämlich nicht. Die Antwort ist einfach: Entschleunigt und mit einem Lächeln.

Das kann aber ein- oder zweimal bei der 100 Kilometer langen Ausfahrt dem Beifahrer kurz abhandeln kommen, wenn der Fahrer die Kurve sportlich nimmt. Fährt man nämlich offen und ohne Gurt, sind Stundenkilometer gefühlt doppelt so hoch wie im geschlossenen Modernwagen, der nicht mal richtig surrt oder klappert und pfeift.

Fahrgefühl ist in der Werbung ein Wort, im Oldtimer ein Lebensgefühl. Das gilt für Alfred Kandler mit Ausrufungszeichen. Der „positive Verrückte“, wie ihn seine Freunde gern bezeichnen und den Begriff gern für die ganze Schar der Nostalgiefahrer verwenden, organisiert leidenschaftlich gern die Ausfahrt, mittlerweile zum neunten Mal. Dank kräftiger Hilfe von seiner Familie und Freunden. Tatkräftig dabei waren heuer die Interessengemeinschaft „Gäuboden Clas-six Straubing“ beim Start und Zieleinlauf.

Bester Blinker der Welt: Joshi mit Kelle

Kandler steuert heute seinen Phaeton, einen Ford A, Baujahr 1928. Oldtimerfahrer winken gern zurück, wenn Passanten sich freuen, dass sie vorbeituckern. Die eine Hand links oder rechts aus dem Fahrzeug kann aber auch ganz einfach der Blinker sein. Die gab es damals oft nicht serienmäßig.

Alfred Kandler hat den besten Blinker. Enkel Joshi, der seit Geburt Mitfahrer ist, winkt fleißig mit der Kelle, wenn der Opa abbiegen will. Dank der Nähkünste der Oma, hat er auch das passende Outfit zum Opa: Kniebundhosen, Weste und Schirmmütze.



Enkel Joshi ist bei den Ausfahrten von Oma und Opa schon immer dabei und schwingt die Kelle. Der gelbe Oldtimer hat keinen Blinker, daher übernimmt der Bub verantwortungsbewusst diese Aufgabe. Fotos: Ulli Scharrer



Andy Freundorfer mit südländisch temperamentvollem Fahrstil, hatte wieder Beifahrer dabei. Die wurden in vielen Fahrzeugen auch immer gern als Blinker eingesetzt.



Für alle 48 Autos aus ganz Deutschland und Österreich gibt es ein Fahrtenbuch. Wer in der Kolonne abgehängt wird, weil nicht alle gleich schnell sind, kann so den Weg finden. Von dem schwärmen die Fahrer jedes Jahr: Der schöne Gäuboden und seine Dörfer hat es ihnen angetan. Dass sein Auto ein englisches Model ist, mit der Schaltung links, stört Kandler nicht. Man muss halt aufmerksam sein. Nach vorne Schalten, dann ist der Rückwärtsgang drin, nach hinten der erste Gang und dann geht es noch

einmal vorwärts, zum zweiten Vorwärtsgang. Das war es dann auch schon. „Hast Du hinten viel Platz“, witzelt er. Der Ford ist ein „Herrenauto“, spricht der Autobesitzer saß hinten mit viel Platz auf einem echt bequemen Platz. Den hat der Fahrer vorne nicht, „Chauffeure waren alle Hungerhaken“, erklärt Kandler.

„Dein Auto findet dich, nicht umgekehrt“, heißt es unter Oldtimer-Freunden. „Was für ein Zufall“ oder „ein Spezl hat mal“ und „der stand da und dann hab ich gefragt“, heißt es oft in den Geschichten der Fahrer.

Bezahlt werden Liebhaberpreise bis hin zu Vereinbarungen, dass man jährlich einmal Weißwürste und Weißbier nach Berlin schicken muss – „seit 30 Jahren“. Bei Fahrzeugen mit hundertjähriger Geschichte füllen diese jeweils mindestens ebensoviele Seiten.

Auch wenn man nicht autonom ist: Oldtimer sind etwas Besonderes. Sie faszinieren. Die fahrtüchtige Technikgeschichte lockte am Samstagmittag wieder viele Besucher bei der Einfahrt und Präsentation auf den Ludwigsplatz.

Bis zum Schauerregen wurde viel bestaunt und tausende Handyfotos gemacht. Oberbürgermeister Markus Pannermayr schaute mit den MdLs Josef Zellmeier und Hans Ritt vorbei und dankte für das Engagement der Nostalgiefahrer, die Stadt- und Technikgeschichte bereichern. Bürgermeister Dr. Albert Solleder hatte vormittags die Startflagge geschwenkt.

Leidenschaft zu Legenden der Straße

Die mittlerweile neunte Nostalgiefahrt, war die bisher größte. Die Kandlerausfahrt hat sich rumgesprochen, auch das besondere Starterfeld, „nur bis Baujahr 1939“.

Hand aufs Herz, äh auf den Schaltknüppel: Trotz aller Liebe zum alten Chrome bleibt dieses auch mal liegen. „Schrauben“ können die meisten sehr gut. Das und die Leidenschaft zu bekannten und unbekanntem Legenden der Straße verbindet die Gemeinschaft. Ersatzteile gibt es für ein paar Typen, wie zum Beispiel die Fords. Andere Gefährte brauchen, wenn Ersatz ansteht, Nach- und Sonderanfertigungen. Dann helfen sich die Fahrer untereinander, beratschlagen und tauscht sich aus. Am Samstag waren aber alle Fahrzeuge in Schuss. „Den Lumpensammler haben wir nicht gebraucht“, erklärte Kandler und meint damit das moderne Begleitfahrzeug, das Hilfe geleistet hätte, wenn man mit Bordwerkzeug nicht weitergekommen wäre.

Und weil bei der Ausfahrt vor einem Jahr die drei ausgelosten Bewohner vom Königshof so begeistert waren, wurde die Aktion heuer einfach wiederholt. Andy Freundorfer, der rasant elegante Rennfahrer, hatte mit Frau Bianka und Freunden wieder drei Plätze für Inge, Lisa und Jochen reserviert. Mit viel Benzingsprächen, die bei einigen Hardcore-Oldtimerfans „Verbal-Erotik-Fahrzeug-Talk“ heißen, klang die wunderschöne Ausfahrt aus. Entschleunigt und mit einem Lächeln.

Mehr Fotos dazu unter www.idowa.plus



Er fährt „nach Gefühl“ und ohne Steuer zu zahlen

Von Ulli Scharrer

Er fährt „nach Gefühl“. Und nach Gehör. Und ohne Steuern zu zahlen. Also mit Erfahrung. Anders geht es auch nicht. Sein Benz, Baujahr 1896, hat nämlich keine Anzeigen. Gar keine. Setzt man ein Mercedes oder Daimler vor „Benz“, reagiert Christoph Schmidt sauer. „Der Zusammenschluss kam erst später.“

Sein sechs PS Velo, 1000 Kubikmeter Hubraum, hat zwei Vorwärtsgänge, einen Rückwärtsgang und einen Berggang. Das Lenkrad ist eine horizontale Scheibe. Den Brettern sieht man ihr Alter an. Schmidt poliert nichts auf Hochglanz. Der Velo war ein Lieferfahrzeug, ein Gebrauchsauto, so darf er auch rüberkommen. 49 bis 50 Stundenkilometer ist die Spitzengeschwindigkeit. Bergab geht a bisserl mehr. Aber heute schimpft der Münchner über die Gäubodenberge, gemeint ist die Überfahrt über die Autobahn. Steigungen packt der Velo, aber halt in seiner Geschwindigkeit.

Der Youngstar im Oldstar, das darf man sagen, weil er doch jünger ist als sein Gefährt, ist mit seiner münchenerischen Oberbayernmentalität der Typ grummeliger Meister Eder. Sprich: Spricht man vernünftig gradaus mit ihm über Oldtimer, ist die Gaudi groß und das Fachwissen noch größer. „Das erste Serienauto der Welt“, das betont er, auch wenn der Ford Model T mit Fließbanderfindung und tausendfacher



Rosmarie Kandler als Beifahrerin von Christoph Schmidt, der in der Szene auch gern Velo-Papst genannt wird.

Fertigung viel bekannter ist. Wie schnell damals die technische Entwicklung ging, das sieht man am Starterfeld: Autos, die nur fünf Jahre auseinanderliegen, trennen schon Welten. 1894 war der Benz Velo modern. Ein Modell von ihm, vier Jahre später gebaut, wurde „noch als Nutzfahrzeug“ verkauft. Damit wurden in München Bücher ausgefahren. Schmidt hatte eine Druckerei, und in einer fand er den Benz, der erst nicht verkauft werden sollte, später schon. Dabei war auch ein Steuerbescheid. Damals wurde die Steuer beim Kauf eines Wagens bezahlt, für die Dauer seiner Zulassung in München. Und da der Velo nie abgemeldet wurde und seine

TÜV-Prüfungen schaffte, musste Schmidt noch nie Steuern für seinen Oldtimer zahlen. Ein deutscher Steuerbescheid überlebt halt auch verschiedene Regierungsformen. Und gilt seit 127 Jahren. Angelassen wird der Velo im Motorraum mit Schwungrad. Flugzeugkolbenmotor braucht er und den Ölstand darf man gern alle 30 Kilometer prüfen. Dann läuft aber



Der Motorraum des Benz Velo, Baujahr 1896.

alles, und das seit 127 Jahren. Faszinierend, wie Fahrer und Fahrzeug miteinander surren und granteln. Zwei Originale!

Veranstaltungskalender

Straubing. Anonyme Alkoholiker: Treffen jeden Montag um 19.30 Uhr im Familienhaus, Eichendorffstraße 11, erster Stock (Raum 12). Jeder, der ein Problem mit dem Trinken hat, ist willkommen. Kontakt unter Tel. 0160/6439242.

Straubing. Gymnastikgruppe Bodyfit: Montag, 12.6., 17 bis 17.55 Uhr, Power Faszien Pilates und von 18 bis 19 Uhr Bodyforming, Ulrich-Schmidl-Turnhalle. Infos bei Margita Lorenz, Tel. 09421/33935.

Straubing. Herzsport-Abendgruppe im VSV: Montag, 12.6., 18.30 bis 19.30 Uhr, Treffen der über- und unter 100 Watt Gruppe zur Gymnastik in der großen Turnhalle im Anton-Bruckner-Gymnasium, Hans Adlhoeh-Str. Auskunft bei Trixi Berg, Tel. 09421/40444.

Straubing. Rückenschule im VSV: Montag, 12.6., 18 bis 20 Uhr, Rückenfitness; um 18 Uhr Gruppe 1 und Gruppe 2 um 19 Uhr in der Turnhalle der Papst Benedikt Schule (ehem. Bischöfl. Seminar) in der Krankenhausgasse 13. Auskunft beim Vorstand Alois Grasl, Tel. 09421/85269.

Straubing. Verein der Freunde des Tiergartens: Samstag, 17.6., 15 bis 16.30 Uhr, Historische Führung - Einblicke in die Geschichte des Zoos und des Fördervereins mit Historiker Markus Lohmüller. Anmeldung über die Homepage des Tiergartens. Veranstaltungsort: Tiergarten Straubing.

Straubing. Volkschor: Montag, 12.6., 20 Uhr, Chorprobe in der Aula der Josefsschule.

Straubing. Wirbelsäulengymnastik im VSV: Montag, 12.6., 18 bis 20 Uhr, Wirbelsäulengymnastik; Gruppe 1 trifft sich um 18 Uhr und um 19 Uhr die Gruppe 2, Turnhalle von St. Wolfgang, Regensburger Str. 66. Wegen der Baustelle Eingang über den Parkplatz an der Ostseite. Auskunft unter Tel. 09421/182922.